

III BUCH, PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

Horst Denkler, Eberhard Lämmert (Hrsg.): "Das war ein Vorspiel nur...". Berliner Colloquium zur Literaturpolitik im Dritten Reich.- Berlin: Akademie der Künste 1985 (Schriftenreihe der Akademie der Künste, Bd. 15), 211 S., DM 24,-

Die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit stellt angesichts des jahrelangen Vordrängens und Verschweigens, der Peinlichkeit mancher öffentlicher Veranstaltungen zu den Jahrestagen nationalsozialistischer Machtausübung und der Existenz neofaschistischer Strömungen in der Bundesrepublik Deutschland immer noch eine notwendige und drängende Aufgabe dar. Der vorliegende Band, der die Vorträge des Colloquiums sammelt, das die Akademie der Künste und die Freie Universität Berlin zum 50. Jahrestag der Bücherverbrennung veranstalteten, leistet einen Beitrag zu dieser Vergangenheitsbewältigung.

Die Vorträge beleuchten die literaturpolitische und systemimmanente Bedeutung des 10. Mai 1933, erhellen historische, soziologische und psychologische Aspekte der Vorgeschichte der Bücherverbrennung und fragen nach ihrer Nachwirkung. Die Autoren sehen die Bücherverbrennung stets im Gesamtzusammenhang der faschistischen Herrschaft.

Die Aktion selbst "war ein Vorspiel nur" für die Gleichschaltung der Literatur, die Ausmerzung kritischen Denkens und schließlich die Ermordung von Millionen von Menschen - "dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen". Dieser Zusammenhang schien bereits 1933 auf, immerhin erinnerte die Verwendung des Begriffes Autodafé für die Bücherverbrennung und die Schwarzen Listen verbotener Bücher an die Ketzerverbrennungen der Inquisition. Vollzogen wurde die Bücherverbrennung als symbolhafte Handlung, als Ritual, als Fanal der Reinigung, wobei ironischerweise das Neue aus der Asche des Abgelehnten entstehen sollte; der 10. Mai wurde als Zeremonie in einem System inszeniert, das die Massen mit Mythen und Symbolen zu beeinflussen trachtete (auch wenn die Initiative wohl nicht von der Regierung, sondern vom Dachverband der deutschen Studenten ausging, charakterisiert die Aktion doch Klima und Machtausübung im Nationalsozialismus).

Das Verbrennen von unliebsamen Schriften, das auf eine lange - noch ungenügend erforschte - Geschichte zurückblickt, erfüllt in despotischen Regimen bestimmte Funktionen: Auslöschung der Vergangenheit und des Gedächtnisses, Verleugnung der Geschichte und Zementierung eines neuen Systems.

Den Nationalsozialismus ordnen die Autoren in die Geschichte der deutschen Rechten ein. Zensurmaßnahmen sowie die Bekämpfung linker und demokratischer Autoren kennzeichnen auch die Weimarer Republik, vor allem die letzten Jahre, in denen ein Rechtsruck, eine verstärkte Polarisierung stattgefunden hatte; das Gesetz gegen Schund- und Schmutzschriften, die Prozesse gegen Literaten und Journalisten lieferten Muster für die "Reinigung der Literatur", die die Nationalsozialisten allerdings in unvorstellbarer Radikalität vollzogen.

Wenn auch das Buch den Anspruch, eine Ideologieggeschichte der Rechten in Deutschland zu entwerfen, nicht erfüllt, analysieren die Vorträge doch wichtige Voraussetzungen und Komponenten für das Bewußtsein der Rechten. Sie sprechen das Fehlen einer demokratischen Tradition in Politik und Kultur an, die Verarmung des Bildungsbegriffs um seinen kritischen Impuls, die Verunsicherung der Bürgerlichen und Intellektuellen angesichts des Zerfalls alter Werte, des verlorenen Krieges und einer ungeliebten Republik, angesichts des Verlusts der eigenen Stellung in der Gesellschaft. Die Argumentation beschränkt sich allerdings auf den ideologischen Aspekt, der in einer umfassenden Analyse mit ökonomischen und sozialhistorischen Entwicklungen in Verbindung gesetzt werden müßte. Das durch die Krise entstandene Vakuum füllte der Glaube an den deutschen Geist - eine inhaltlich nicht bestimmbare und darum beliebig zu nutzende Größe; Symbole und Rituale gewährten Geborgenheit und Sicherheit. Die an der Bücherverbrennung Beteiligten, rechtsradikale Studenten und Professoren sowie Mitläufer, boten sich als Avantgarde bei der "kulturellen Erneuerung" an, suchten das Aufgehen in einer Gemeinschaft oder beugten sich dem Konformitätsdruck.

Die Autoren weisen darauf hin, daß derartige Verhaltensweisen und Denkformen den Nationalsozialismus überdauert haben (ökonomische und gesellschaftliche Strukturen geraten weniger in den Blick), sie stellen heraus, daß die Psyche der Menschen, die den Nationalsozialismus mit ermöglicht haben und die durch ihn geprägt wurden, der Typus des autoritären Charakters, nicht nur dem Faschismus zugehörig ist, sondern unserer Zivilisation. Von daher bildeten die Fragen nach dem Nazi in uns und nach unserem heutigen Verhalten gegenüber Unheil und Unrecht die Brennpunkte der Diskussion des Colloquiums und sollten, in Anerkennung der These, daß Literatur und Wissenschaft nichts verhindern, aber urteilsfähiger machen, weitere Reflexionen vorantreiben.

Petra Gallmeister